

Lienhard Spatz

15. März 2010-03-16

Oberhofer Weg 45  
12209 Berlin

Der Tagesspiegel  
– Redaktion Kultur

Askanischer Platz 3  
10963 Berlin

Betreff: Kritik des Plans, das Neue Museum der Sichtbarkeit von Westen zu entziehen  
– Ihre Kontra-Kritik in Ausgabe 15. März 2010 –

Anlage 3 Blatt: Luftbild vor 1938, Packhof-Ur-Lageplan, Ur-Perspektive zur Westansicht

Sehr geehrte Damen und Herren,

1945/46, als Berlin in Asche lag, das eine Demokratie werden sollte, war neu der Gedanke, Stadtplanung ginge Alle an! Speers Hitler-Utopia hatte offiziöse lächerlich gemacht. In den 50ern kamen 'Stadtplanung geht Alle an'-Vitrinen auf die Plätze. Als der Zentrale Bereich für Stadtplanung frei wurde, ging das Alle an: Berliner engagierten sich.

Nicht in 'der' Gesellschaft, las man zum Stand der Dinge Zeitung. Engagierte Bürger ironisch zu verspotten, dürfte nicht überzeugen. In der Hinsicht hat uns der aufmerksame Demokrat Chipperfield das Richtige vorgemacht. Wer überzeugen will, muss 'abholen', 'mitnehmen' wie allabendlich TV-Moderatoren.

Nur 1938-45 habe man das Museum von Westen sehen können – geplante Nichtsichtbarkeit mit Alt-Foto von der Schlossbrücke her über Kritik erhaben zu meinen – überzeugt nicht; weil nicht zutreffend:

Fotos zeigen den Bau entworfen mit Freistellung einbeziehender Wirkung in den Stadtraum: Mittel-Risalit und Nordflügel vor niedriger Packhof-Randbebauung – laut Schinkels Lageplan vom Ufer ca. 100 Fuß zurück mit Garten, ca. 840 Fuß lang – vom Ufer gegenüber das dann errichtete Stüler-Museum über den langen Packhofschuppen sehen lassend.

Nur der Südflügel, davor bis halbe Fensterhöhe erstes Obergeschoss Schinkels Amtsgebäude, war wie in Ihrem Foto für Sicht vom Kupfergraben her verdeckt. Direkt am Kanal 19 m hoch superlang bauen zu wollen, ist ins Auge schlagendes Gegenteil.

Sichtbarkeit vom Kupfergraben, ist nicht spinnert. In Menschenmassen vom Bf. Friedrichstraße zu Museum laufend, sah ich es wie fast vor 1938 der Perspektive von Westen fast freigestellt (siehe anbei Luftbild zur Bauzeit Pergamonmuseum). Vom ÖPNV dort kommen die meisten.

Die Chance, den erhaltenen – Ironie – früher verdeckten Südflügel im Wechsel jetzt sehen zu lassen, nicht verspielt sehen zu wollen, ist legitim Anliegen der Bürgerschaft. Den Architekten Chipperfield hat Engagement für Berlin dahin entfaltet, bei seiner Entwicklung dem Anspruch genügender Eingangssituation das berücksichtigen zu können.

Das Luftbild zeigt am Pergamon-Museum den früheren Eingangsflügel. Ein Sammel-Eingang aller Museen, mit Super-Café riesig, wäre nicht sinnvoll. Mehr als in einem Gebäude alles zu sehen, überfordert. Berlin hat mehr als einen Ein-/Ausgang Fernbahnhof, das bliebe auch der Museumsinsel dienlich. Die gezeigte Galerie-Absicht wirkt überlängt wie überhöht; gar gegen das Neue Museum abschottend; die Treppe DB-Aura am Bf. Potsdamer Platz assoziierend.

Mit freundlichen Grüßen

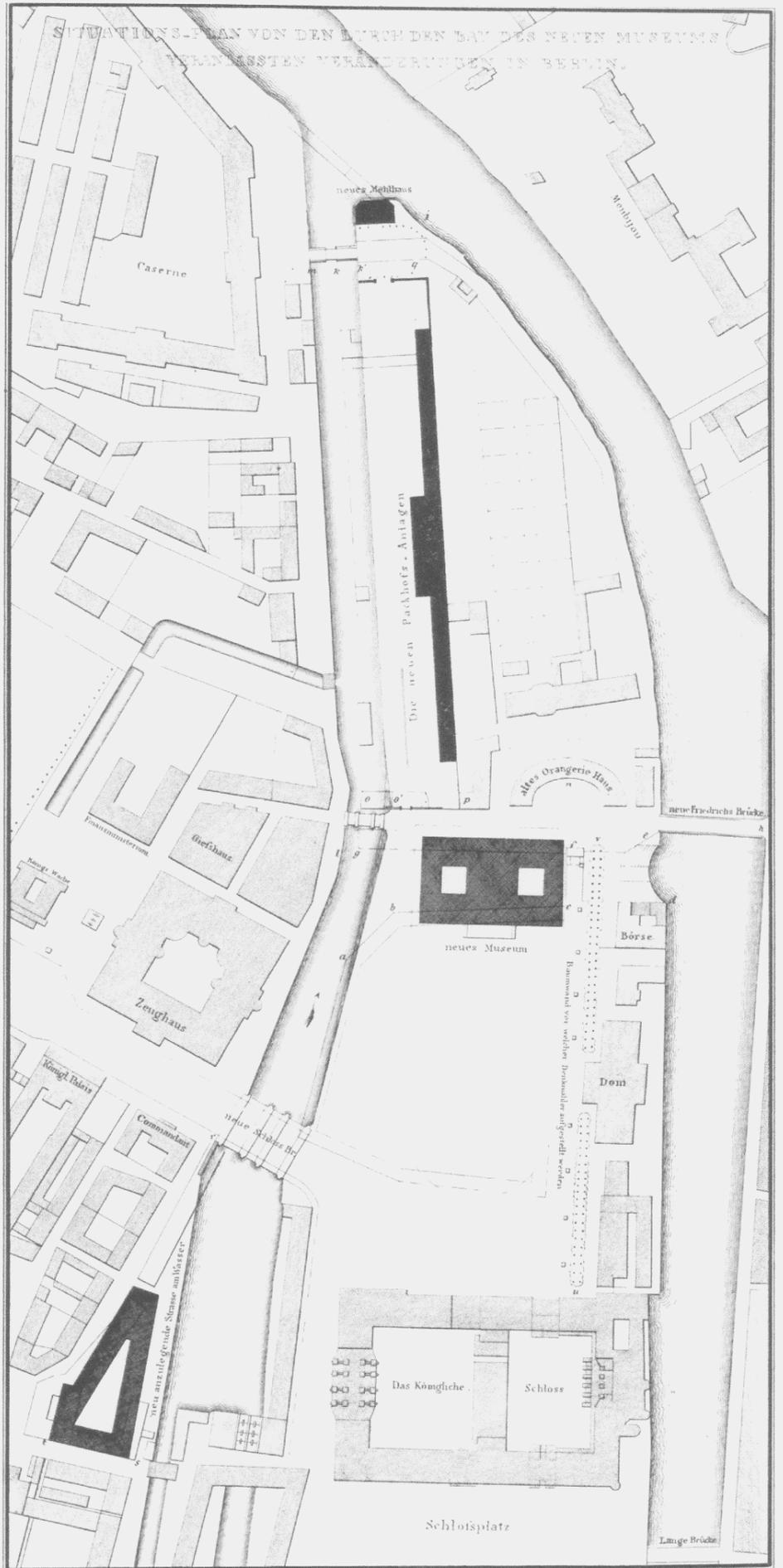


p. s.: Gratulation zum Abpfeifen – in Damen-Abseits brilliert Junge-Reyer, vor leerer Fankurve



Abb. 5. Das mittelalterliche Berlin.

Sanftpolziger Giebers



nsplan für den Bau des Museums und des neuen Packhofs



angeschnitten rechts: Amtsgebäude, Schinkel 1832; im Tsp. Foto von der Schlossbrücke. Folgend Garten vor parallel zurückgesetztem Packhof